

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüel, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Reckfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bestler, Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 13

Abdruckpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Montag, den 16. Januar

Ercheim werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2341. -

1933

Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes

„Werdet endlich ein Volk!“

Die Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes. - Stürmische Begrüßung Hindenburgs.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ hielt aus Anlaß der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages im Berliner Sportpalast eine eindrucksvolle Weishestunde ab, an der auch Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg als Ehrenpräsident teilnahm.

Gegen 12 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in Generalfeldmarschalluniform in Begleitung des Reichsanzlers und Reichswehrministers von Schleicher, der ebenfalls die Uniform trug. Sie wurden von den drei Präsidenten des Kyffhäuserbundes zu dem Ehrenpodium geleitet, auf dem Platz nahmen: die Mitglieder des Hohenzollernhauses, Prinz Eitel-Friedrich und der Kronprinz, die Reichsminister von Neurath, Dr. Brügel und Brügel, der Chef der Heeresleitung General von Hammerstein, der Chef der Marineleitung Admiral Raeder, der ehemalige Reichsminister von Papen, Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst von Klud, General der Infanterie von Hutier, Admiral von Schroeder, General von Stülpnagel, der Präsident des Reichsministeriums für Jugendberufshilfe, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Polizeipräsident Meißner usw.

Der Reichspräsident, der die auf dem Podium versammelten Persönlichkeiten herzlich begrüßte, wurde von der Menge mit lauten, sich immer wiederholenden Hochrufen empfangen.

Nach einigen Gesangsvorträgen nahm der Erste Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn das Wort zu einer Ansprache. Während sich die Fahnen senkten und die ganze Versammlung sich von den Plätzen erhob, ehrte der Redner in einem tiefempfundenen Nachruf die zwei Millionen gefallenen deutschen Krieger. Die Musikkapellen spielten das Lied vom guten Kameraden. General von Horn fuhr fort: Vergessen wir nie mal, daß wir die Schande und die Schmach des Friedensdiktates nicht deshalb so schmerzhaft empfinden, weil unser Volk schließlich gegen eine Welt von Feinden unterlegen ist, sondern wegen der Art, wie wir zusammengebrochen sind, wie wir unseren Sturz erlitten, teils in erstarrender Gleichgültigkeit, teils in würdeloser Selbstbescheidung, ja Selbstzerfleischung.

Deshalb soll über dieser Weishestunde die Mahnung stehen: Erkennt und bekennet eure Fehler und werdet nun, da euch die Not und die Schmach zusammengefallen, endlich ein Volk. Bannt den Klassenhaß und die Parteilust, bekennt euch auf eure nationale Würde und auf eure Geschichte.

General von Horn forderte sodann nachdrücklich die Schaffung einer großen deutschen Front. Wir wollen, so betonte er, gesinnungsmäßigen Zusammenschluß - unabhängig von allen Parteibindungen - aller derer, die deutsch fühlen, deutsch denken und deutsch handeln wollen, die willens sind, wirkliche nationale, sittliche und kulturelle Aufbauarbeit zu leisten, die von der Überzeugung durchdrungen sind, daß in der jetzigen Gefahrenzeit eines das Notwendigste und Vordringlichste ist: die Herstellung eines einheitlichen geschlossenen Volkes und Selbstbehaltungswillens, wenigstens in den großen Lebens- und Schicksalsfragen der Nation.

Reichsminister von Schleicher

hielt dann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Unsere Feinde wußten sehr wohl, daß sie Deutschland ins Mark trafen, als sie es wehrlos und damit zu einem Volk zweiter

Klassen gekämpft, bis ihm vor kurzer Zeit dieses entzerrnde Merkmal seiner Souveränität wieder zuerkannt ist, und ich kann heute nur die Worte des Herrn Reichsaußenministers wiederholen, daß die Reichsregierung keine Abrüstungskonvention unterschreiben wird, die diesem Grundsatz nicht Rechnung trägt.

Im übrigen wollen wir nur die gleiche Sicherheit wie jedes andere Land, und ich möchte erneut betonen, daß ich die allgemeine Wehrpflicht für das wichtigste zu erreichende Ziel halte. Veränderte Zeitverhältnisse werden veränderte Formen bedingen. Ich denke dabei in erster Linie an die Witz.

Seien Sie aber überzeugt, daß die Wehrmacht, wie auch ihre äußere Form sein mag, stets von dem Geiste befeuert sein wird, der der Ehre war und ist. Tradition, wie wir sie auffassen, ist nicht an Zahlen und äußere Formen gebunden. Tradition ist die Verpflichtung zu den alten Soldateneigenschaften des Gehorsams und der Kameradschaft.

Heute aber tut noch eine andere Kameradschaft not, eine Kameradschaft, die sich auch nach außen hin zeigt

in dem Gefühl enger Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen. Ich habe in letzter Zeit ganz besonders erfreuliche Zeichen solchen Empfindens in der Reichswehr gefunden, wo Truppenteile und Schiffsbesatzungen in

Gilfsmaßnahmen für die notleidende Bevölkerung wetteiferten, und wo von allen militärischen Kommando-behörden jede Maßnahme mit Verständnis und freudiger Zustimmung unterstützt wurde, die dazu geeignet war, Erwerbslosen Brot und Arbeit zu bringen. Tradition ist aber auch die Verpflichtung zu gleicher sachlicher Arbeit, zu gleichen Leistungen im Dienst des Vaterlandes, wie sie in der alten Armee selbstverständlich waren. Leuchtendes Vorbild dafür bleibt uns allen, alt und jung, unser hochverehrter Generalfeldmarschall und Reichspräsident. Ich kann das Wesen dieser Tradition nicht besser umschreiben als mit den Worten, die der Herr Feldmarschall der jungen Wehrmacht zurief, als er im Jahre 1925 den Oberbefehl über die Reichswehr übernahm:

„Im alten Sinn für Pflicht und Opfer liegen ihre Wurzeln, ihr Handeln aber gilt der Gegenwart und Zukunft, dem Dienst an Volk und Staat.“

Nach einem Schlußwort des Generals von Horn eroberte die Feier mit dem Fahnenaußmarsch.



Die Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes in Berlin. Von links nach rechts: Der Vorsitzende des Kyffhäuserbundes, General von Horn, Reichspräsident von Hindenburg und Generalfeldmarschall von Mackensen.

Landtagswahlen in Lippe

Lippe wählt.

Am Sonntag haben in Lippe die Neuwahlen zum Landtag stattgefunden, der aus 21 Mitgliedern besteht. Neun Parteien bewarben sich um die Mandate, und zwar zählte der amtliche Stimmzettel auf: Sozialdemokraten, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Lippisches Landvolk, Kommunistische Partei, Deutsche Staatspartei, NSDAP, Katholische Volksvertretung und Evangelischer Volksdienst. Im alten Landtag, der 1929 gewählt worden war, saßen neun Sozialdemokraten, ein Volksrechtsparteiler und ein Demokrat, die zusammen die Regierungsparteien bildeten; ihnen gegenüber standen drei Deutschnationale, drei Mitglieder der Deutschen Volkspartei, ein Mitglied des Landvolks, ein Nationalsozialist, ein Wirtschaftsparteiler und ein Kommunist. Die Regierung führte ein Landespräsidium, dessen Vorsitzender der Sozialdemokrat Dr. Warneke war. Er ist seit 14 Jahren ununterbrochen Minister in Lippe und dürfte damit der dienstälteste Minister der Nachkriegszeit sein.

Der Wahlkampf in Lippe wurde mit einer Schärfe und einer Wucht geführt, wie ihn das Land, das 165 000 Einwohner zählt, von denen etwa 115 000 bis 120 000 stimmberechtigt sind, noch nie vorher gesehen hat. Während die Sozialdemokraten alles daran setzten, um ihre Position, die sie seit 1918 innehaben, zu behaupten gingen die Oppositionsparteien daran, die sozialdemokratische Vormachtstellung im Lande zu brechen. Während bei früheren Wahlkämpfen lediglich die politischen Führer des Landes selbst in erster Reihe standen, hatten diesmal alle Parteien politische Prominente aus dem ganzen Reich zu Hilfe geholt. Für die Nationalsozialisten waren Hitler, Goebbels und Kerrl erschienen, für die Deutschnationalen hatten Hugenberg, Quast und Dr. Kleiner in den Wahlkampf eingegriffen, die Sozialdemokraten hatten sich Löbe zur Hilfe geholt, und für die Staatspartei war der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eingegriffen. In über 800 Versammlungen wurde um die Stimmen der Wähler geworben, da jede Partei bemüht war, wenigstens die Stimmen zu behalten, die sie bei der letzten Reichstagswahl am 6. November bekommen hatte.

Um jede abgegebene Stimme voll auszuwerten, waren verschiedene Parteien Listenverbindungen eingegangen, so die Deutsche Volkspartei mit den Deutschnationalen, das Landvolk mit dem Evangelischen Volksdienst und die Staatspartei mit dem Zentrum. Würde man die Ergebnisse der letzten Reichstagswahl zugrundelegen, so würde sich der Lippische Landtag folgendermaßen zusammensetzen haben: Nationalsozialisten 8, Sozialdemokraten 7, Kommunisten 3, Deutschnationale 2, Evangelischer Volksdienst 1.

Der Ausfall der Landtagswahl in Lippe soll, wie in politischen Kreisen in den letzten Wochen immer wieder betont worden ist, auf die weitere Entwicklung der Politik im Reich nicht ohne Einfluß sein. Von dem Wahlergebnis sollte nämlich abhängig gemacht werden, ob der Reichstag wie vorgesehen am 24. Januar zusammentreten wird: das Ergebnis sollte aber auch Einfluß haben vor allem auf die Stellung der Nationalsozialisten zum Kabinett Schleicher. Man war der Meinung, daß die Nationalsozialisten das Kabinett Schleicher tolerieren würden, falls sie bei den Wahlen in Lippe Einbuße erleiden würden, daß andererseits die Nationalsozialisten der Schleicher-Regierung gegenüber in schärfster Opposition treten würden, falls sie aus den Wahlen gestürzt hervorgehen würden. Die Witzel sind nun gefallen, man wird daher auch bald im Reich klarer sehen können als bisher.

Die Landtagswahlen in Lippe.

Zwischenfälle in Biele, Horn und Salzuflen.

Als Ergebnis des heftigsten aller bisher in Lippe ausgefochtenen Wahlkämpfe kann festgestellt werden, daß die intensive Wahlpropaganda aller Parteien größtes Interesse der Bevölkerung am Wahlausgang wachgerufen hat. In der Landeshauptstadt stand das Straßenbild im Zeichen der Propaganda mittels Plakaten. Der Verkehr war jedoch, bei guter Wahlbeteiligung, außerordentlich ruhig. Bis gegen 15 Uhr hatten hier bereits über 60 v. H. der Wahlberechtigten ihre Stimmen abgegeben.

Zu ersten Zwischenfällen kam es in Biele bei Lemgo, wo sich in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag morgen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten



Reichsminister von Schleicher

während seiner Ansprache am Mikrophon. Die Rede wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

Klasse machen. Gegen diese Vellastung und für die Wiedergewinnung seiner Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet hat daher das deutsche Volk, und nicht am wenigsten die alten Soldaten, die sich heute hier zu einer Weishestunde versammelt haben, jäh und mit heißem

Der letzte Taler.

Unser Geld muß kleiner sein!

Nicht um unser Kleingeld handelt es sich — das ist schon klein genug, und man kann froh sein, daß und wenn man überhaupt einiges hat! Aber unser Großgeld erscheint vielen viel zu groß, auch solchen, die recht gern mehr davon haben möchten, und seit langem besteht schon der Wunsch, daß es kleiner und niedlicher werden möge. Natürlich ist hier nur vom Hartgeld die Rede, denn Banknoten können gar nicht groß genug sein! Das Hartgeld also ist es, das uns nicht mehr gefällt, zumal seitdem es in so mächtigem Maße wuchs und sich mehrte, wenn auch leider nicht in den Taschen des einzelnen, so doch im allgemeinen und überhaupt.

Gelangt es in die Taschen des einzelnen, so beschwert man sich oft mit Recht, weil man sich „beschwert“ fühlt; denn das Geld reißt nicht selten ein Loch in die Tasche und ist futsch, ohne daß man es richtig ausgegeben hat. Das gilt besonders für die phänomenalen Fünfmarkstücke, die uns jetzt immer häufiger zugeteilt werden, so daß wir uns ihrer kaum noch erwehren können. Und niemand wird behaupten wollen, daß sie besonders handlich seien. Trägt man ein Duzend davon bei sich, so wird man ein Schwergewicht wider Willen. Deshalb also ist der Gedanke aufgetaucht, das Format der Fünfmarkstücke zu verändern, zuerst beim Publikum und jetzt auch bei den zuständigen Stellen des Reichsfinanzministeriums. Man möchte, so heißt es, das Gewicht der Fünfmarkstücke auf das Gewicht der jetzigen Dreimarkstücke herabsetzen. Gehen geht das natürlich, aber was wird dann aus den Dreimarkstücken? Es würde ja die tollsten Verwechslungen geben, wenn das Fünf- und das Dreimarkstück in Format und Gewicht gleich oder ähnlich wären! Aber auch dafür weiß man Rat: man will, so heißt es, die Dreimarkstücke ganz verschwinden lassen und zu ihrem Erlas eine gleiche Anzahl von Zwei- und Einmarkstücken neu ausprägen. Damit wäre aber die Reform noch nicht zu Ende. Es soll nämlich auch der Plan bestehen, den Einmarkstücken in ihrem jetzigen Gehalt das Lebenslicht auszublauen und das Silber in ihnen durch Nickel zu ersetzen. Wenn die Mark dann immer noch eine Mark ist, kann es uns schließlich gleichgültig sein, ob wir sie von Silber oder von Nickel haben.

Bei Gelegenheit der großen Münzumschmelzung möchte man oder, sagen wir vorsichtig, möchten einige gleich auch noch etwas anderes versuchen. Das Münzgesetz, das wir haben, schreibt für die Münzausprägung eine Höchstgrenze von 30 Mark pro Kopf der Bevölkerung vor. Auf jeden von uns sollten also 30 Mark Hartgeld kommen, was ja sehr erfreulich wäre, aber leider ist das nur Theorie — in der Wirklichkeit haben wohl nur die wenigsten von uns einen solchen Hartgelddbestand zur Verfügung. Aber die 30 Mark pro Kopf sind auch theoretisch nicht vorhanden, denn die Höchstgrenze der Münzausprägung ist bis jetzt nicht erreicht: es könnten immer noch annähernd 230 Millionen Mark Hartgeld ausgeprägt werden, wodurch dem Reich ein Münzgewinn erwachsen würde, selbst noch nach Abzug der auf vielleicht 40 bis 50 Millionen Mark zu veranschlagenden Kosten der Prägung. Viele möchten das alles sehr gern mitmachen, aber das Reichsfinanzministerium scheint einstweilen nicht zu diesen vielen zu gehören: es heißt, daß es auf dem Standpunkt stehe, daß in der Ausprägung von Silbermünzen eine Grenze erreicht ist, die im Augenblick nicht überschritten werden dürfe. Diese Grenze wird einfach dadurch gezogen, daß eine Sättigung oder vielmehr eine Übersättigung mit Hartgeld zu einem schnellen und starken Zurückfließen der Scheidemünzen in die Kasse der Reichsbank führt. Man sitzt dort unbehaglich, aber fest auf riesigen „Silber“-Massen, die durchschnittlich heute die 300 Millionen schon überschritten haben. Jeden Ultimo zwingt man sie in den Zahlungsverkehr hinein, kriegt sie aber umgehend wieder zurück, weil der Verkehr eben zuviel „Silber“ zu schlucken bekommt.

Noch einmal muß betont werden, daß das alles vorläufig nur Pläne und Wünsche sind, und daß bestimmte Entschlüsse noch nicht vorliegen, die kleineren Fünfmarkstücke werden also wohl noch eine ganze Weile auf sich warten lassen, wir werden uns bis dahin noch weiter mit unseren Schätzen abquälen müssen und unter der Last unseres Geldes zusammenbrechen!

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenspiele.

Es ist in diesen Tagen sehr viel zum Jahrestag des Ruhrkriegsbeginns geschrieben und geredet worden. Mit Recht, denn der Ruhrkrieg bedeutet in der Tat eine Schicksalswende in der Geschichte Deutschlands. Wenn auch schon ein Jahrzehnt vorüber ist, stehen wir doch alle den Ereignissen noch zu nahe, um sie schon in ihrer ganzen geschichtlichen Bedeutung erfassen zu können. Das bleibt späteren Generationen vorbehalten. Was wir heute, nach zehn Jahren, immer wieder und immer noch tun müssen, das ist: die Wachsamkeit erhalten und auf die Triebkräfte hinweisen, die vor zehn Jahren die Pariser Gewalttäter ins Ruhrgebiet geführt haben. In ausgedehnter Weise hat über diese Dinge der bekannte Essener Rechtsanwalt Professor Grimm in seinem Buch „Frankreich am Rhein“ (Santéatische Verlagsanstalt Hamburg-Berlin) geschrieben. Grimm hat in allen großen Prozessen vor den französischen Kriegsgerichten als Verteidiger fungiert und hat dabei in das Wesen und Denken vieler, auch führender Franzosen guten Einblick gewonnen. Da hat er feststellen können, daß ihr Denken und Handeln gegenüber Deutschland von den gleichen Wünschen geleitet wird wie bei den Franzosen vor 250 Jahren, als die Soldaten des „Sonnenkönigs“ in das deutsche Elsaß einbrachen. Vor zehn Jahren, wie vor 250, die gleichen Hoffnungen, das Reich zu zerstören. In einem besonderen Kapitel weist Professor Grimm nach, daß in Frankreich alsbald nach Kriegsbeginn die alte Forderung nach dem Besitz des linken Rheinufers wieder auftauchte. Es wurde sogar ein Studienkomitee gebildet, das sich mit dieser Frage beschäftigte und für die Propaganda in der Öffentlichkeit sorgte. Im Jahre 1917 hat auch das amtliche Frankreich die alten Ziele aufgenommen: Briand hat damals in einem Geheimverhandeln bei den Bundesgenossen sondiert, wie sie sich dazu stellen, wenn Frankreich das ganze linke Rheinufer für sich fordert. Die Engländer lehnten ab, aber die Jarenregierung stimmte zu. Die Masse des deutschen Volkes war ohne Wissen von der französischen Denkwiese in den Krieg gegangen. Man hatte nicht geglaubt und wollte es nicht glauben, daß in Frankreich noch die politischen Beweggründe gegenüber Deutschland lebendig waren und lebendig geblieben sind,

Ein Warnruf Schleichers.

Vor Mißbrauch der politischen Freiheit.

Im Dezember hatte der Reichszentralrat in der Rundfunkrede, in der er sein Regierungsprogramm bekanntgab, angekündigt, daß er dem Reichspräsidenten die Aufhebung einiger der Freiheiten der Staatsbürger und der Presse einschränkenden Verordnungen vorschlagen werde. Zugleich hatte er aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß er für den Fall, daß mit dieser Freiheit Mißbrauch getrieben werde, mit äußerst scharfen Maßnahmen vorgehen werde. Er werde diese sehr ungern ergreifen und nicht, ohne die Öffentlichkeit zu warnen.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, spricht der Reichszentralrat nunmehr in Anbetracht der Zunahme der politischen Erregung und der Auswüchse diese Warnung aus. In den letzten Tagen seien sowohl in der Presse als auch in Aufrufen von Organisationen Tatsachen zu verzeichnen, die die Ruhe und Ordnung in erheblichem Maße zu stören geeignet seien. Es werde sogar offen zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert. Von zuständiger Stelle weist man besonders auf die Erklärung des Pommerschen Landbundes hin, in der die Bauern aufgefordert werden, ihre Scholle bis zum letzten zu verteidigen. Aber auch andere ähnliche Erklärungen lägen vor. Der Reichszentralrat warne daher die Öffentlichkeit, die Freiheiten nicht auszunutzen, im anderen Falle werde er mit Maßnahmen vorgehen, die u. a. Zeitungen für längere Zeit empfindlich treffen könnten. Was den Aufruf des Pommerschen Landbundes betreffe, so werde geprüft, welche juristischen Maßnahmen gegen die Verbreiter dieses Aufrufes ergriffen werden könnten. Die Maßnahmen der Reichsregierung würden sich nicht nur gegen Ausschreitungen der Presse richten, sondern selbstverständlich auch gegen die Terrorakte, die in letzter Zeit überhandgenommen haben.

Nach allem, was man über die neue Verordnung hört, würde sie tatsächlich weitestgehende Eingriffe in die politische und persönliche Freiheit bringen. So wird von der Möglichkeit einer Schutzhaft gegen Personen gesprochen, die zur Störung von Ordnung und Sicherheit beitragen und auch von ganz langfristigen Zeitungsverboten, die praktisch überhaupt auf ein Verbot der Zeitung für absehbare Zeit hinauslaufen würden.

wie sie die französische Politik vor 250 Jahren schon beherrschten. Der Krieg und sein Ende brachten uns allen ein böses Erwachen. Wir hatten leider die Lehren der Geschichte vergessen.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß das Jahr 1933 nicht nur die Jahrestage des Ruhrkrieges bringt, es ist auch sehr nützlich sich zu erinnern, daß vor zehn Jahren im Jahr 1923 die Inflation in ihren grauenvollen Höhepunkt erreichte. Sie hat nicht etwa erst vor zehn Jahren begonnen, wie vielfach angenommen wird. Der amerikanische Dollar kostete am 1. Januar 1932 schon über 7000 Mark. Das war schon Inflation. Aber im Laufe des Jahres ist aus dieser noch ausprechbaren Zahl 7000 etwas völlig Unvorstellbares geworden, im November rechnete man mit Billionen. Damit war der Höhepunkt des schauerlichen Fiebers und der Punkt des Umsturzes erreicht. Es ist auch sehr lehrreich, die Preise vor zehn Jahren den heutigen gegenüberzustellen. Mitte Januar z. B. zahlte man für ein Pfund Margarine 1500 Mark, ja 1500! Dann gingen die Preise rasend schnell in die Höhe, schließlich war alles wie in einem tollen Wirbel. Heute, nach zehn Jahren, ein gänzlich anderes Bild, die Preise sinken unaufhaltsam. Verzeirte Anstrengungen werden gemacht, um den Preissturz aufzuhalten. Bisher vergeblich, ebenso vergeblich wie die Versuche vor zehn Jahren, die Preisstürze nach oben zu verhindern. Jeder Tag brachte damals neue Verordnungen gegen die Preisserhöhungen, aber die Preise liefen schneller als alle Verordnungen, bis schließlich der Punkt erreicht war, wo sich die Entwicklung mit Naturnotwendigkeit überschlagen mußte. Da kam der Stillstand, das Fieber schwand. Ernährung trat ein, für viele, sehr viele. An all diese Dinge muß man sich erinnern, dann wird man auch heute manches anders beurteilen. Die Weltgeschichte ist immer noch die beste Lehrmeisterin. Leider aber vergessen die Völker zu schnell.

Die Weltgeschichte stellt auf oft merkwürdige Art Recht und Unrecht der Völker in das Licht der Öffentlichkeit. Vor zehn Jahren ist Frankreich unter dem Vorwand in das Ruhrgebiet eingebrochen, Deutschland sei mit der Lieferung von Telearabbenhängen und Pfastersteinen und Kohlen in Rückstand geblieben. Paris habe das Recht, sich diese Dinge selbst zu holen. Zehn Jahre später! Frankreich zerreiht offen den einst feierlich unterschriebenen amerikanischen Schuldschein und verweigert die Zahlung. Wollte Amerika nun ebenso handeln wie einst Frankreich gegenüber Deutschland, dann müßte Washington die Kriegsschiffe mobilisieren und seine Schiffgeschütze auf die französischen Hafenstädte richten. Amerika tut es nicht, Amerika hat auch vor zehn Jahren aller Welt zu erkennen gegeben, daß es sich am Verbrechen Frankreichs an Deutschland nicht beteiligt, es hat seine Truppen wenige Tage nach dem französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet vom Rhein zurückgezogen. Amerika hätte heute ohne Zweifel stichhaltige Gründe, etwas kräftiger gegen den französischen Schuldner vorzugehen, denn Frankreich kann zahlen, aber es will nicht. Die Weltgeschichte hat diesen schlechten Willen in das Licht der Öffentlichkeit gerückt.

Rund um den Reichstag

Das endgültige Verzeichnis der Reichstagsmitglieder.

Vom Büro des Reichstags ist jetzt das endgültige amtliche Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags der VII. Wahlperiode herausgegeben worden. Die Zusammensetzung des insgesamt 584 Mitglieder zählenden Reichstags nach Fraktionen und Gruppen stellt sich danach wie folgt dar: 196 Nationalsozialisten, 121 Sozialdemokraten, 100 Kommunisten, 70 Zentrumsabgeordnete, 54 Deutschnationale, 20 Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei. Die 20 Mitglieder zählende

Schleicher warnt

Um die Regierungsbildung.

Es besteht jetzt kaum mehr ein Zweifel daran, daß die Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht bestehen bleibt, gleichgültig, ob es zu einer Auflösung des Reichstages kommt oder ob es Herrn Schleicher gelingt, eine längere Vertagung des Reichstages mit Hilfe der Nationalsozialisten zu erreichen. Im Vordergrund der Persönlichkeiten, die als Ministerkandidaten für den Fall einer Kabinettsumbildung genannt werden, steht Gregor Strasser. Ihm soll der Posten des Vizekanzlers und des Reichskommissars für Preußen übertragen werden. Von den Regierungsstellen wird allerdings erklärt, daß bisher noch gar keine Beschlüsse gefaßt seien, daß alle Möglichkeiten noch offen stehen. Der Kanzler hat die Absicht, noch die Meinung anderer Parteiführer zu hören, vor allem ist noch eine Unterredung mit dem Zentrumsführer Dr. Kaas vorgesehen. Bei Gregor Strasser spielt natürlich sein Verhältnis zu Hitler

eine sehr große Rolle. Es besteht jetzt die Frage, will ihn Schleicher in das Kabinett nehmen, ohne daß vorher eine Verständigung zwischen Hitler und Strasser erfolgt ist, oder soll die Verständigung mit Hitler die Voraussetzung für die Vertrauensmit dem Vizekanzlerposten sein? Über die Antwort auf diese Frage werden erst die nächsten Tage Anhaltspunkte bringen. Man glaubt, daß der Ausgang der Wahlen in Lippstadt auf die Haltung Hitler gegenüber den Plänen mit Strasser entscheidenden Einfluß ausüben werden.

Gegenüber Behauptungen, daß die Besprechung des Reichspräsidenten mit Gregor Strasser mehrere Stunden gedauert habe, wird von zuständiger Stelle richtiggestellt, daß die Unterredung 35 Minuten währte. Allerdings soll ein neuer Empfang Strassers bei Hindenburg vorgesehen sein, der übrigens auch den Führer der Deutschnationalen, Hugenberg, am Sonnabend empfangen hat.

Die Entscheidung über das Schicksal des Reichstages liegt nun ganz bei den Nationalsozialisten. Stimmen sie in der Sitzung des Ältestenrates am 20. Januar mit den Kommunisten und Sozialdemokraten für den Zusammentritt des Reichstages, so wird das allgemein so gedeutet, daß die Nationalsozialisten im Reichstag für die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung stimmen werden. Sollten sich die Dinge so entwickeln, dann rückt die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstages sehr nahe. Entscheiden sich die Nationalsozialisten für eine weitere Vertagung des Reichstages, dann dürfte die in Aussicht gestellte Kabinettsumbildung bald erfolgen.

Technische Arbeitsgemeinschaft besteht aus 11 Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, 5 Christlich-Sozialen, den 3 Vertretern der Deutschen Bauernpartei und dem Vertreter der Deutsch-Hannoverschen Partei. Fraktionslos sind die beiden staatsparteilichen Abgeordneten, die sich aber der Gruppe der Süddeutschen Demokraten angeschlossen haben, und der eine Vertreter der Wirtschaftspartei. Es sind auch seit Zusammentritt des Reichstages bereits einige Veränderungen eingetreten. So ist die neugewählte deutschnationale Abg. Frau Studienprofessor Ravensel-Saarbrücken durch Tod ausgeschieden; ihr Nachfolger wurde der kaufmännische Angestellte Dr. Brumow-Berlin. Für den kommunistischen Abgeordneten Albrecht-Berlin, der sein Mandat niedergelegt hat, ist der Metallarbeiter Elgas in den Reichstag eingetreten. Der Alterspräsident des Reichstages, General Eismann, hat das Mandat wegen seiner Zugehörigkeit zum Preussischen Landtag niedergelegt; sein Nachfolger aus dem Wahlkreis Frankfurt-Oder wurde Oberleutnant a. D. Krüger-Berlin. Schließlich hat der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Meyer-Westfalen auf das Mandat verzichtet und ist durch den Abgeordneten Knidmann ersetzt worden.

Geistliche im Parlament.

Im Reichstag gibt es gegenwärtig ein knappes Duzend Abgeordnete, die Geistliche oder Professoren der Theologie oder der Kirchengeschichte sind. Fünf Geistliche gehören zur Zentrumsfraktion. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Dr. Kaas, ist Domkapitular in Trier. Die vier anderen Zentrumsgeistlichen sind Universitätsprofessor Dr. Schreiber-Münster, Domherr Ullrich-Ratibor, Pastor Dr. Offenstein-Hannover-Linden und Diözesanpräses Dr. Föhr-Freiburg i. Br. Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abg. Leicht, ist Domdekan in Bamberg. Evangelische Geistliche sind der deutschnationale Abg. Hof und Domprediger D. Doehring, Lic. Schmidt-Westfalen vom Christlich-Sozialen Volksdienst sowie der nationalsozialistische Abg. Minchmeyer, der Pfarrer a. D. ist. Als Hochschullehrer der Theologie und des Kirchenrechts sind der christlich-soziale Abg. D. Strathmann-Erlangen und Prof. D. Dr. Dredt-Marburg zu nennen.

Die Eisenbahner im Ruhrkampf.

Ein Ruhmesblatt in der Beamtengeschichte.

Unäufällig der Wiederkehr des Tages, an dem vor zehn Jahren der passive Widerstand im Ruhrkampf einsetzte, hat die Öffentlichkeit aller beteiligten Bevölkerungskreise gedacht und ihnen nachträglich Anerkennung gezollt. Von besonderer Seite wird darauf hingewiesen, daß es der Gerechtigkeit entspreche, der besonderen Leistungen der Beamtenschaft und vor allem der Eisenbahnenbeamten in diesem großen Abwehrkampf noch einmal kurz zusammenfassend Erwähnung zu tun.

Die deutschen Eisenbahnbeamten standen an vorderster Stelle des Widerstandes und an ihnen ließ sich in erster Linie Erbitterung und Mut der Gegner aus. Die Eisenbahnbeamten, die in deutscher Treue zum Vaterlande verblieben und nach den Anweisungen ihrer Behörde handelten, wurden mit immer neuen Ausweisungen, Verhaftungen und Drangsalierungen der schrecklichsten Art traktiert. Verurteilungen zum Tode, Zuchthaus und Gefängnis mußten sie über sich ergehen lassen, Angste und Qualen jeder Art ausstehen, ohne daß man ihren Widerstand brechen konnte.

Auf Grund amtlicher Aufstellungen ist festzustellen, daß insgesamt 40 448 Ausweisungen erfolgten; in dieser Zahl sind die mit ausgewiesenen Familienmitglieder nicht enthalten, so daß insgesamt etwa 130 000 Personen

Mit Kamelen gegen die Wirtschaftskrise.

Sie sind fleißig und leben billig.

Ein dänischer Landwirt macht ernsthaftes Propaganda für die Einführung des asiatischen Kamels als Haustier der dänischen Landwirtschaft. Er begründet dies damit, daß das asiatische Kamel als Haustier erheblich stärker und fleißiger als das Pferd sei. Es soll ausschließlich von Heu und Stroh leben können. In Kanada habe man bereits mit dem asiatischen Kamel erfolgreiche Erfahrungen gemacht. Das Kamel könne besonders auf dem westfälischen Heideboden nützlich sein. Diese Anregung scheint in Dänemark ernst genommen zu werden. Für Kamel dürfte also eine große Zeit anbrechen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Januar 1932.

—* **Stadttheater Hagen.** Wochenspielfplan vom 16. bis 22. Januar 1933. Montag, 16. Jan., 20—23 Uhr, einmaliges Gastspiel: Fritz Wolff, Staatsober Berlin, in „Königsfinder“, Märchenoper. Gänsemagd: Emma Boergmann-Soern a. G. — Dienstag, 17. Jan., 20—23 Uhr, „Tango um Mitternacht“, Operette. — Mittwoch, 18. Jan., 15—17 Uhr, geschl. Vorstellung, „Stöpsel“, Schwanf. — 20—22,15, „Stöpsel“, Schwanf. — Donnerstag, 19. Jan., 20—22,30 Uhr, 4. Sonderveranstaltung des Theatervereins, Ernste und heitere Kunst, unter Mitwirkung der Oper, der Operette, des Schauspiels und des Stadt. Orchesters. Alexandra Schmitt, Staatstheater, Löffingtheater Berlin, a. G. — In Hjerlsh: „Der Sonnenuntergang“. — Freitag, 20. Jan., 20—22,30 Uhr, in neuer Einstudierung: „Die Bajazzi“, Oper, Erstauff.: „Gianni Schicchi“, Oper. Samstag, 21. Jan., 20—22,30 Uhr, Volksvorst. f. auswärtige Besucher, zu kleinen Preisen, „Die endlose Straße“, ein Frontstück in 4 Bildern. — Sonntag, 22. Jan., 11,15—12,45 Uhr, einmaliges Gastspiel: Palucca. Neues Programm. 15—18 Uhr, geschl. Vorstellung f. d. Hirsch-Dunker'sche Gewerksch. „Tango um Mitternacht“, Operette. — 19,30—22,30 Uhr zu kl. Preisen, „Tango um Mitternacht“, Operette.

Halver

—*) **Jahres-Hauptversammlung des Landwehrvereins.** In seinem Vereinslokal hielt der hiesige Landwehrverein am gestrigen Sonntagabend die Jahreshauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende Kam. Corn. Schürmann eröffnete kurz nach 6 Uhr die Versammlung mit begrüßenden Worten und betonte dabei, daß die Kameradschaft innerhalb des Vereins stets gehegt und gepflegt werde. Anschließend wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen. Nimmehr wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1. erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Aus demselben ist zu erwähnen: es haben stattgefunden 2 Hauptversammlungen, 2 außerordentliche Hauptversammlungen und 9 Vorstandssitzungen, in denen die Geschäfte des Vereins beraten wurden. Am Volkstrauertage hat der Verein am Kirchgang teilgenommen. Am 2. Oktober ist das 90. Stiftungsfest unter gütiger Mitwirkung der Liedertafel gefeiert worden. 2 Kameraden Emil Lausberg, Schür-Giehofen und Herm. Buchmann konnten für 50jährige Mitgliedschaft das goldene Vereinskreuz überreicht werden, gleichzeitig wurden die beiden Kameraden zu Ehrenmitgliedern ernannt. 8 Kameraden erhielten das silberne Kreuz für 25jährige Mitgliedschaft. 6 Kameraden hat der Tod hinweg genommen. Es sind dies die Ehrenmitglieder Wilh. Pöppeler-Giehofenmühle, Wilh. Eider, Barendahl, ferner die Kam. Herm. Fischer, Otto Lausberg, Albert Bachhaus und August Kückelhaus, deren Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Der Mitgliederstand ist um 9 gesunken. Die vom Rechnungsführer gelegte Rechnung zeigte folgendes Bild: Einnahme 1931/32 168,76 RM, der eine Ausgabe von 2114,57 RM gegenüberstand, mithin zeigt die Kasse einen Rückstand von 145,81 RM. Ein Teil der Mitglieder ist mit den zu leistenden Beiträgen noch im Rückstand und sollten die Beiträge eingehen, könnte der Minus eingeholt werden. Rechnungsprüfer Kam. Schönebeck konnte mitteilen, daß die Kasse in bester Ordnung sei und er beantragte die Entlastung des Rechnungsführers. Der Vorsitzende sprach darauf die Entlastung mit besonderem Danke für die korrekte Kassenführung aus. Die ausscheidenden Vorstandsmittelglieder 2. Vorsitzender Hugo Voh, Rechnungsführer Rud. Filling, Schriftführer Rob. Grüber und Beisitzer Heinr. Köhling wurden sämtlich durch Zuzufriedenheit gewählt. Im Anschluß hieran machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebenen, zu der auch die hiesige Ortsgruppe gehöre, zum Kyffhäuserbund übergetreten und gleichzeitig Mitglied des Landwehrvereins seien. Kam. Gust. Lemmert wurde als Obmann der Kriegsbeschädigten zum Vorsitz des Vorstandes bestimmt. Zu Rechnungsprüfern wurden für das Jahr 1932 gewählt die Kam. Fritz Schönebeck, Walter Lemmer, Ernst Kretsch und als Ersatzmann Ernst Dörfler. Ueber den Punkt Festangelegenheit fand eine längere Aussprache statt. Es wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am Samstag, den 1. Juli in der Festhalle Karlshöhe durch Konzert mit nachfolgendem Ball zu begehen. Die nähere Ausgestaltung wurde dem Vorstande und Festausschuß übertragen. Infolge der Notzeit wurde von weiteren Veranstaltungen abgesehen. Unter Verschiedenes wurde beraten über Vereinfachung der rückständigen Beiträge; man einigte sich dahin, daß der Vorstand in Verbindung mit einigen Vertrauensleuten die Angelegenheit regeln solle. Die übergeordneten Verbände verlangen von sämtlichen Mitgliedern die Zahlungen der zu leistenden Beiträge, infolgedessen ist der Verein gezwungen, seinerseits auf Zahlung der Beiträge zu drängen. Auch wurde angeregt innerhalb des Vereins das Kleinfalkenschießen einzurichten. Ein geeigneter Schießstand soll angelegt werden. Am Schluß der umfangreichen Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des 18. Januar, dem Reichsgründungstage vor 62 Jahren. In allen Teilen des Vaterlandes wurde dieser Tag festlich begangen. Mit dem Deutschlandlied schloß die Versammlung.

—*) **Der Dilettantenverein „Schönzollern“ Halver 1899** hatte auf Samstagabend seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in das Vereinslokal August Vorman eingeladen. Vom 1. Vorsitzenden Otto Gutberlet eröffnet, stattete er zunächst allen Anwesenden, die im vergangenen Jahre zu den großen Erfolgen, besonders bei den Freilichtaufführungen, beigetragen, herzlichsten Dank ab. Durch Neuaufnahmen konnten dem Verein wieder eine stattliche Anzahl Spieler und Spielerinnen zugeführt werden. Geschäfts- und auch der Kassenbericht zeigte in allen Punkten ein bewegtes Jahr. Konnten aber trotzdem noch als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die ausscheidenden Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt. Neugewählt wurde als Regisseur August Gehrmann und als Bühnenwart Wil-

helm Grütterich. Die angekündigte Rollenverteilung für die Freilichtaufführung wird am Mittwoch, dem 18. Januar erfolgen. Auch in diesem Jahre soll am 2. Ostertage das Frühjahrsfest des Vereins stattfinden. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten unter Verschiedenes ihre Erledigung gefunden, hielt ein Mitglied des Volksbühnenspiels einen Vortrag über „Die Kunst im Allgemeinen“. Seine lehrreichen Ausführungen erweckten bei allen Hörern lebhaftes Interesse und wurden dankbar akzeptiert. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte, daß alle Mitglieder in dem bisher gezeigten Interesse weiter arbeiten möchten, bis sich das Volksbühnenspiel, welches unbedingt als volksbildend und erzieherisch anzusprechen ist, überall durchgesetzt habe, zum Wohle des Vereins.

—*) **Pferdeversicherungs-Gesellschaft Halver.** Nach vorausgegangener Vorstandssitzung eröffnete der Vorsitzende Otto Paulmann die sehr zahlreich besuchte Jahres-Hauptversammlung kurz vor 5,30 Uhr im Gasthof zur Post und erstattete zunächst den Jahresbericht für 1932. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des Vorjahres 295, ausgeschieden sind 10, beigetreten 7, so daß das Jahr 1932 mit einem Mitgliederstand von 292 schließt. Dieselben haben 353 Pferde gegen 367 am Anfang des Vorjahres mit 208 000 RM. versichert, so daß auf jedes Pferd 592 RM. gegen 582 RM. im Vorjahre entfallen. An Beiträgen gingen ein 6184 RM. an Eintrittsgeld 84, an Zinsen 285,36 RM. An Pferden wurden verkauft 9, gegen 18 im Vorjahre. Der Bestand der Rechnung wies 378,36 RM. nach, und der Gesamtbestand 4597,76 RM. Die Rechnungsprüfer Vorman-Bruch und Alfr. Jung-Cardhausen hatten die Kasse geprüft und rechnerisch stimmend befunden, weshalb die Entlastung erteilt wurde. Im vorigen Jahr sind die Versicherungssummen um 100 RM. herabgesetzt und die Höchstsumme für ein zu versicherndes Pferd auf 1000 RM. festgesetzt und 3% Versicherungsgebühr als Beitrag erhoben worden. Die Höhe der Versicherungssumme bleibt beibehalten. Statt 3% Versicherungsgebühr soll in diesem ersten Halbjahr 1% erhoben werden, und wenn der Betrag nicht reicht, soll der Vorstand ermächtigt sein, im 2. Halbjahr 1½% zu erheben. Der Tagator Fritz Cramer-Magdeide hat sein Amt mit Rücksicht auf sein hohes Alter niedergelegt. Der Vorsitzende sprach ihm den besten Dank für sein treues Wirken aus. An seine Stelle wurde sein Sohn gewählt. Sodann wurde beschlossen, Schlachttiere dem Pferdemeher Heuser in Mippersfähr zum Einheitspreise von 150 RM. zu überlassen. Eine längere Besprechung löste die Entschädigungsfrage über das Pferd des Milchhändlers Rigge in Lädenheid aus, der ein Pferd an Karl Schmale in Halver getauscht hatte, das aber, ohne vorher aufgenommen zu sein, geschlachtet werden mußte. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Besitzer eine Entschädigung von 150 RM. zu zahlen und außerdem die noch ungezahlte Rechnung von 1840 RM. zu zahlen. Vom Pferdemeher hat er 55 RM. erhalten. Nachdem noch verschiedene Fragen über das Versicherungswesen erörtert waren, schloß der Vorsitzende gegen 8 Uhr die Versammlung.

—*) **Lichtspiele Karlshöhe.** Wir verweisen nochmals auf die Vorstellungen der Filme „Das schöne Abenteuer“ und „Unsere 100 000“, welche heute Abend 8 Uhr stattfinden.

—*) **Die Jahreshauptversammlung der Nachbarschaft Sterbekasse des Schulbezirks Heesfeld** fand am Sonntag vormittag 14/10 Uhr statt und wurde vom ersten Vorsitzenden Karl Eider eröffnet und geleitet. Nach seiner Begrüßung an die zahlreich erschienenen, gedachte er vor Eintritt in die Tagesordnung der im verfloffenen Jahre aus den Mitglieder durch den Tod ausgeschiedenen und zwar sind das 8 Personen. Dann trat man in die Tagesordnung ein mit dem Verlesen des Versammlungsberichtes. Der Vorsitzende schloß seiner Rückschau über das verfloffene Jahr eine weitere über die verfloffenen 10 Jahre an, da der Zusammenschluß am 14. September des Jahres 1922 erfolgte und somit die Nachbarschaft auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann. In der damaligen Gründungsversammlung erklärten sich 57 Personen bereit, einzutreten und wuchs diese Zahl schon im ersten Jahre auf 438 Mitglieder. Seit dieser Zeit ging das Werk, welches manche schwere Zeit gut überbrücken half rasch vorwärts und ist der augenblickliche Stand auf 973 Mitgliedern. Im Vorjahre waren es 957, wovon 8 durch den Tod ausgeschieden, jedoch auch 24 neue traten ein in die Reihen. Die Leistungen der 10 Vereinsjahre waren 7571,50 RM. wozu noch Sonderleistungen kommen für Ueberführungen aus Krankenhäusern und dergleichen, sodaß das Gesamte auf über 10 000 RM. kommt. Die Sterbefälle verteilen sich auf 44 männliche, 23 weibliche Personen und 19 Kinder. Ab Januar 1931 konnte dann noch wegen den günstigen Kassenverhältnissen und wegen der gesteigerten Bedürftigkeit in Todesfällen an Sonderunterstützung für Erwachsene 30.— für Kinder 20.— RM. gezahlt werden und beläuft sich das auf weitere 390 RM. Im Verein fanden im letzten Jahre dann eine Generalversammlung und 3 Vorstandssitzungen statt. Der Kassierer Ernst Feld gab dann den Kassenbericht, der als sehr günstig zu bezeichnen ist. Auf Grund der Prüfung konnte dem Kassierer für seine korrekte Arbeit Dank und Entlastung erteilt werden. Der ausscheidende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt bis auf den 2. Schriftführer und einem Beisitzer. Als 2. Schriftführer wurde Ludwig Sieber-Cardhausen und als Beisitzer Otto Finke-Cardhausen gewählt. Beiträge und Leistungen bleiben dieselben wie bisher. Unter Verschiedenes kam es noch zu einigen regen Debatten über Vereinsangelegenheiten und konnte dann der 1. Vorsitzende gegen 12 Uhr die Versammlung schließen.

Breckerfeld

—*) **Blinden-Konzert.** Blinde Künstler wollen uns am Mittwoch, dem 1. Febr. im Lokal zur Körnererei, Ww. Aug. Klute mit einem Klavier- und Rezitationsabend erfreuen. Die Darbietungen dieser Blinden sind von Behörden und Sachverständigen als künstlerisch hochstehend anerkannt worden, die starke Unterstützung verdienen. Der Daseinskampf der Blinden ist in der heutigen Zeit besonders schwer. Ewiges Dunkel umhüllt ihre Augen. Das Schicksal hat sie hart betroffen, indem es ihnen das wertvollste aller Dinge, das Augenlicht genommen hat. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind für sie besonders niederschlagend und es ist zu wünschen, daß den Vertrauenspersonen der Blinden, welche in den nächsten Tagen den Verkauf der Eintrittskarten vornehmen werden, in Betracht der guten Sache und der Güte der Darbietungen ein voller Erfolg beschieden ist.

Dahlebrück

—*) **Einem empfindlichen Verlust** hatte am Samstagmittag ein älterer biederer Fuhrknecht der Firma R. zu beklagen, indem er seine Geldbörse mit einer beträchtlichen Summe Bargeld und seinen Hausschlüssel verlor. Hoffentlich meldet sich der ehrliche Finder und gibt dem allein stehenden armen Mann das Geld und die Schlüssel zurück.

—*) **Mißglückter Autodiebstahl.** Als am Samstagabend der praktische Arzt Dr. J. nach Rummenohl auf Patientenbesuch fuhr, und seinen Wagen vorm Hotel Dreßel abgeschlossen abstellte, beobachtete der diensthabende Schrankenwärter R. einen fremden Mann, der sich in verdächtiger Weise an dem dort alleinstehenden Auto des Dr. J. zu schaffen machte. Der fremde Mann eilte vom Auto an die Tür und Fenster des Hotels, sodaß ein nächtlicher Diebstahl im Hotel vorgetäuscht wurde. Der Schrankenwärter verschonte den Mann und verständigte den Arzt und die Polizei, die sofort zur Stelle war. Nachdem der Autofahrer des Arztes das Autoschloß gewaltsam geöffnet und den Wagen fahrbereit hatte, nahm man die Verfolgung des Fremden auf, der bereits bei Diensthilf erwischte wurde. Zunächst war er einer ordentlichen Tracht Prügel ausgesetzt, ohne sich zur Wehr zu setzen, wobei sich der Besitzer eine Handverletzung zuzog. Landjäger R. verhaftete den verdächtigen Mann, und bei seinem Verhör stellte es sich heraus, daß es sich um einen ausgebrochenen Gefangenen handelt, der nach seinen Aussagen noch 3 Monate Strafe abzulösen hat. Er hat das Auto stehlen und in Gummersbach verkaufen wollen. Der Dieb wurde noch am gleichen Abend mit dem Auto, welches er stehlen wollte, nach Dahl ins Spritzenhaus gebracht. Mit welcher Frechheit der Fremde aufgetreten ist, beweist die Tatsache, daß es erst nach 22 Uhr war und der Parkplatz, auf dem aber gerade kein Betrieb war, durch Bogenlampen erleuchtet wurde.

Kierspe

—*) **Wieder in der Heimat.** Der Studienassessor Dr. Müller, Sohn unseres Hauptlehrers i. R. Müller, ist nach 4½ jährigem Aufenthalt in Rio de Janeiro, wo er als Sprachlehrer tätig war, in seine Heimat zurückgekehrt. Er wird hier zunächst einen halbjährigen Urlaub verbringen, und gedenkt demnächst wieder seine Tätigkeit in Uebersee aufzunehmen.

—*) **Jahreshauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.** Am Samstag nachmittag fand im Hotel Plate die vom 1. Vorsitzenden Wilhelm Brüggentwirth eröffnete und geleitete Jahreshauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern begrüßte der Vorsitzende insbesondere Landwirtschaftsrat Direktor Schewe-Büdenscheid, Dr. Herfel vom Landbund und Dr. Schulte vom Kali-Syndikat Münster. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 7 Generalversammlungen und 5 Vorstandssitzungen stattgefunden haben, daneben hat der Vorsitzende mit den Ausschuss-Mitgliedern Lausberg-Vöb und Junke-Neuenhagen an sämtlichen Ausschusssitzungen des Kreisvereins teilgenommen. Bei Gelegenheit der vorjährigen Bullenförderung veranstaltete der Verein wieder eine Prämierung der besten Tiere. Sodann ist erwähnenswert, daß der Landwirtschaftliche Verein die Anregungen für den freiwilligen Arbeitsdienst in unserer Gemeinde gegeben hat. Den Kassenbericht gab der Geschäftsführer Karl Haarthaus. Die Kassenverhältnisse sind als durchaus gesund anzusprechen. Eine von den Mitgliedern Ernst Kück-Elbringhausen und Adolf Wiedbahn Oberbremecke erfolgte Prüfung hatte eine ordnungsmäßige Führung der Kassenbücher ergeben, und wurde unter Dank für die gelebte Mithilfe Entlastung erteilt. Unter Punkt Beiträge wurde beschlossen, nachdem noch ein Bestand in der Kasse vorhanden ist, von einer Erhebung eines Vereinsbeitrages für das Jahr 1933 abzusehen und nur die für den Kreisverein bestimmte Abgabe einzuziehen. Der jahungsmäßig ausscheidende 1. Vorsitzende Wilhelm Brüggentwirth-Felberhof wurde wiedergewählt. Die alten Satzungen, die noch aus dem Jahre 1901 stammten, waren durch die Zeitverhältnisse überholt. Von dem Vorstand waren daher unter Mitwirkung von Direktor Schewe neue Satzungen ausgearbeitet worden, die der jetzigen Versammlung zur Genehmigung vorgelegt wurden. Die Satzungen fanden einstimmige Annahme. Anschließend an diese Besprechungen folgte ein Vortrag von Direktor Schewe über „Fortschritte in der Rindviehzucht“, der durch Lichtbilder über die verschiedenartigsten Rassen von Bullen und Kindern erläutert wurde. Dr. Herfel vom Landbund referierte über Steuerfragen, insbesondere über Umsatzsteuer, Erlangung von Steuergutscheinen sowie Zinsberechnung. Der Referent empfahl insbesondere die Anträge auf Erlangung von Steuergutscheinen zu stellen, die für den hiesigen Bezirk bei der Sparkasse, dem Kiersper Spar- und Darlehnskassenverein oder der Bäuerlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft einzureichen sind. Der dritte Referent des Abends, Dr. Schulte vom Kali-Syndikat bot einen ebenso interessanten als lehrreichen Lichtbildervortrag über Getreidebau, zweckmäßige Düngung und Bodenbearbeitung. Zum Schluß wurde unter Punkt Verschiedenes über die noch augenblicklich hohen Strompreise sowie über die in diesem Jahre stattfindende zentrale Bullenförderung gesprochen. Ob mit dieser Bullenförderung wieder eine Prämierung der besten Tiere verbunden werden soll, will man in einer nächsten Versammlung entscheiden.

Kierspe-Bhf.

—*) **Der Wehrverein Kierspe-Bhf.** feierte am vergangenen Samstag im Cramerschen Saale einen **gemütlichen Abend.** Der Besuch war über Erwarten gut. Zur Mitwirkung hatte man das Doppelquartett „Freundschaft“ Lüdenscheid, den MGV „Eintracht“ Kierspe-Bhf. und den Musikverein Kierspe-Bhf. verpflichtet. Letztere eröffnete die Vortragsfolge mit einem flotten Marsch. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende Kam. Otto Wenn. Derselbe begrüßte insbesondere die zahlreichen Kameraden der Nachbarkreise Meinerzhagen und Kierspe, die Sanitätskolonne, die mitwirkenden Vereine und ihren Dirigenten. Kam. Wenn verbreitete sich noch über die Gleichberechtigungssfrage. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und dem gemeinschaftlich gesungenen Deutschlandlied wurden seine Ausführungen beschlossen. Im Laufe des Abends wechselten die Darbietungen der einzelnen Vereine in bunter Reihenfolge miteinander ab, wobei besonders die humoristischen Theateraufführungen „Theaterprobe in der Kaserne“, „Die Schwiagemutter im Schilderhaus“, und „Die Jungmühle“ tosenden Beifall auslösten. Der